

glische
len,
len
Pahl.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2397

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. November 1894

17. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Die Tragödie in Fuchsmühl.

Der bedauerndwerthe Vorfall in Fuchsmühl hat in ganz Deutschland großes Aufsehen erregt. Der Umstand, daß mit militärischer Gewalt gegen eine Anzahl von Menschen vorgegangen worden ist, die sich im Besitze eines guten Rechts zu befinden glaubte und daß es bei diesem Einschreiten zum Blutvergießen gekommen ist, ja, einige Menschenleben geopfert wurden, hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf dies Ereigniß gelenkt. Besonders in Baiern hat die Erregung über das Blutvergießen sich in den letzten Tagen noch gesteigert. Wir lassen die Entstehungsgeschichte des traurigen Vorkommnisses hier folgen, ohne zunächst auf den schon berichteten Zusammenstoß zwischen den Dorfbewohnern und dem Militär selbst weiter einzugehen. Es wird darüber berichtet: Fuchsmühl ist ein im Bezirksamt Tirschenreuth, Kreis Oberpfalz, liegendes, bitterarmes Dorf mit etwa 1200 Einwohnern. Die meisten der armseligen Häuschen haben eine sogenannte „Holzgerechtfame“ aus den nahe gelegenen Waldungen des Kronlehngutes Fuchsmühl, dessen Nutznießer zur Zeit Landgerichtsrath Baron v. Zollern in München ist, ein älterer Bruder des Generaladjutanten des Prinzregenten. Für dies Recht, Holz zu beziehen, müssen die Leute Steuer entrichten. Schon vor Jahrzehnten mußten die Bauern von Fuchsmühl wegen der Holzgerechtfame den Prozeßweg beschreiten, sie stritten mit den Vorfahren des Herrn von Zollern 30 Jahre lang und blieben Sieger. Vor 5 Jahren ging das Gut an den jetzigen Besitzer über und dieser betrat

ebenfalls den Weg des Prozeßes, weil die Bauern es ablehnten, sich mit 162 Mark für die Klasten (d. h. bei Annahme eines Zinsfußes von 4 Prozent ist das die Kapitalisirung von 6,48 Mark) ablösen zu lassen. Die Klasten Holz hatte einen Werth von 16 Mark, man bot aber den Bauern dafür nur 4,48 Mark. Den Bauern wurde vorgerechnet, daß das doch ein schlechtes Geschäft sei, weshalb sie es einmüthig ablehnten, sich ablösen zu lassen. Die Ablehnung hatte zur Folge, daß Baron von Zollern zur zwangsweisen Herbeiführung der Ablösung den Prozeßweg beschritt und in Weiden ein obliegendes Urtheil erstritt; die Bauern gaben sich damit nicht zufrieden, sie legten Berufung ein, und das Oberlandesgericht Nürnberg stellte ihre Rechte wieder her. — Baron von Zollern wollte aber um jeden Preis die Ablösung durchsetzen und erreichte es denn auch, daß das Oberste Landesgericht in München sich seinen Ausführungen anschloß und das Nürnberger Urtheil verwarf. Zwei Jahre dauerte der Prozeß, und während dieser Zeit haben die Bauern kein Holz erhalten, sie wurden vertrieben. Trotzdem mußten sie Steuern zahlen, und so sind die Leute in furchtbare Erbitterung gerathen. Der freiherrliche Oberförster Großmann, gegen den sich die Erbitterung vorwiegend richtete, hatte den Leuten versprochen, sie sollten am 25. Oktober endlich Holz erhalten, und nun schien Alles in Ordnung zu sein. Der Tag kam, die Bauern wollten ihr Holz, allein es wurde ihnen an diesem Tage mitgetheilt, sie erhielten überhaupt nie mehr Holz, sondern müßten sich der Ablösung fügen. Eine dumpfe Gährung ging durch den Ort, die Leute scharten sich zu kleinen Trupps zusammen und holten sich kurzer Hand Holz. Da erschien der Bezirksamtmann; er hielt den Bauern vor, daß sie der

Gutsherrschaft Schaden zufügten und forderte den Bürgermeister von Fuchsmühl, den Delinquenten Stock, auf, seine Bauern zu bewegen, von dem Holzfällen abzulassen. Der Bürgermeister entgegnete, er würde der Anforderung keine Folge leisten, denn die Bauern seien im Rechte. Der Bezirksamtmann ließ darauf den Bürgermeister verhaften, und nun gingen die Bauern zum Außersten. Sie rückten zu Hunderten in den Wald, mit Beilen und Sägen versehen und wollten sich ihr Rechtsholz holen.

Die kirchliche „Amberger Volkszeitung“ berichtet hierüber: So weit wir unterrichtet sind, haben selbst die amtlichen Erhebungen eine böshafte und planlose „Verwüstung“ des Waldes nicht festgestellt. Dagegen liegen schon zwei Berichte vor, die übereinstimmend betonen, daß die Holzberechtigten nur in den bereits vorbezeichneten Hieben Bäume gefällt haben. Die Menge des von den Leuten aufgemachten Holzes wird in einer Zuschrift aus Erbdorf auf 50 Klasten angegeben, der Holzlieferungs-Rückstand dagegen auf 1034 Klasten! Es kann gar kein Zweifel bestehen: die Fuchsmühler hatten ein Recht entweder auf das rückständige Holz, oder auf den entsprechenden Gegenwerth. Auch wenn sie nunmehr nach rechtskräftiger oberinstanzlicher Entscheidung die Ablösung ihrer Holzrechte durch Geldeswerth sich gefallen lassen müssen, so wird ihnen doch für das rückständige Holz der Marktwert zu ersetzen sein. Der gesunde Menschenverstand sagt sich sogar, daß die Ablösungspflicht nicht auf rückständiges Holz zu erstrecken, sondern erst vom Tage der endgültigen richterlichen Feststellung dieser Pflicht an beginnen könne. Ist dem so, dann können auch jetzt noch die Fuchsmühler das rückständige Holz in natura beanspruchen. Es leuchtet ein, daß dies auch das instinktive

Gefühl der Holzberechtigten gewesen sein muß. Auf alle Fälle aber darf es als unbesonnen gelten, daß man den armen Leuten jahrelang eine für sie unentbehrliche Einnahmequelle vorenthalten hat, um den Ausgang des Rechtsstreites abzuwarten.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzufenden.)

* Ahrensburg, 9. November. Als Vorkäufer der Einkommensteuer-Veranlagung für 1895/96 gehen in diesen Tagen den Hausbesitzern bezw. Haushaltungsvorständen die Hauslisten zu, deren Zweck die Aufnahme des Personenstandes ist. Die Art der Ausfüllung ergibt sich aus dem übersichtlichen Inhalt der Formulare und ist leicht zu bewerkstelligen, der Verpflichtung zur Ertheilung der geforderten Auskunft darf sich nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Juni 1891, Niemand entziehen. Einzutragen in die Liste sind alle zum Haushalt gehörenden Personen, der Reihenfolge nach zunächst der Haushaltungsvorstand, die Angehörigen seiner Familie, Arbeits- bezw. Dienstpersonal, soweit es zum Haushalt gehört und zwar jede Person einzeln nach Namen und Stand. Für die mit einem Einkommen von unter 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen empfiehlt es sich, in Spalte 5 das genaue Alter der Kinder unter 14 Jahren anzugeben, da für jedes Kind in diesem Alter ein Betrag von 50 Mark von dem Einkommen abgerechnet, und beim Vorhandensein von drei Kindern die Steuer um eine Stufe ermäßigt wird. Diese Ermäßigung tritt auch bei solchen Personen ein, die mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk. nicht zur Staatseinkommensteuer, aber zur Gemeindesteuer veranlagt sind. Angaben über seine Vermögens- und Einkommensverhältnisse in die Hausliste einzutragen, ist Niemand verpflichtet, weshalb wir empfehlen, die Spalten 9—11 der Hauslisten nicht auszufüllen. Wer freiwillige Erklärungen dieser Art abgeben will, mag sich dazu ein besonderes Formular zur Steuererklärung beim Gemeindevorsteher abfordern. Für die rechtzeitige und ordnungsmäßige Ausfüllung der Hauslisten

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen. 14
Von Jenny Piorkowska.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bringt mich fort von hier,“ bat die Kranke Fräulein Hardisty als sie zum ersten Male wieder das Bett verlassen hatte. „Ich kann es nicht ertragen; ich glaube überall Mord und Todtschlag zu sehen.“
„Sobald Du wieder so weit hergestellt bist, daß Du die Reise vertragen kannst, gehen wir fort von hier,“ lautete die beruhigende Antwort.
Nach einigen Tagen konnte sie das Schlafzimmer verlassen und hinunter bis in die Wohnstube gehen.
Und es wurden Vorbereitungen zur Abreise am übernächsten Tag getroffen.
„Warum nicht schon morgen?“ bat Maria und ihr bleiches schönes Gesicht richtete sich hoffig von den Kissen im Lehnsstuhl auf.
„Wir wollen Dich nicht zum zweiten Male so krank sehen, Maria,“ erwiderte Fräulein Hardisty. „Donnerstag ist der erste Tag, an dem Du die Reise wagen darfst.“
Maria seufzte. In fieberhafter Aufregung konnte sie den Augenblick nicht erwarten, wo sie Dford verließ und wieder nach Saxonbury zurückkehrte; aber hin und wieder stieg die Ueberzeugung in ihrer Brust

auf, daß Saxonbury ihr noch unerträglicher sein würde als Dford. Ihr ganzes Leben würde von nun an — das sah sie — ein Schrecken ohne Ende sein, nirgends würde sie Ruhe finden. Lady Saxonbury war selbst krank gewesen und hatte sie deshalb nicht pflegen können. Maria war froh, daß ihr die Gegenwart ihrer Mutter erspart blieb; in einem Gefühl der Verzweiflung schien sie sich von Allen, die sie je gekannt hatte, abzuwenden.

„Herr Hipgrave fragt nach Ihnen, Fräulein,“ und Charlotte steckte ihren Kopf zur Zimmerthür herein, „er ist im Salon.“

Fräulein Hardisty stand auf, legte ihre Arbeit zusammen und ging in den Salon, sich selbst kaum bewußt, daß sie froh war, der Einsamkeit des Krankenzimmers entflücheln zu können. Herr Hipgrave stand am Fenster und blickte hinaus.

„Guten Morgen,“ sagte er, sich zu ihr wendend und reichte ihr die Hand. „Frau York geht es besser, wie ich höre. Wird sie wohl stark genug sein, eine große Neuigkeit hören zu können. Wir haben Doktor Jansens Mörder!“

Es legte sich wie ein Schleier vor Olivia Hardistys Augen. Sie griff nach einem Stuhl. Meinte Hipgrave den wirklichen Mörder?

„Ich bin gleich zuerst zu Ihnen gekommen, Ihnen die Neuigkeit zu bringen,“ fuhr er fort. „Ohne Zweifel haben Herrn

York tausend Pfund den Schurken aus Tageslicht gebracht.“

Fräulein Hardisty fing nun an, nach Einzelheiten zu fragen, aber sie fühlte, daß ihre Stimme scharf und unsicher klang.

„Der Mann Namens Hung ist es gewesen, derselbe, den man am Nachmittage mit den anderen beiden Verbrechern zusammen gesehen hatte. Während die Zwei den jungen Loth aufauerteten, dachte Hung, er könne ein kleines Geschäft auf eigene Rechnung machen und überfiel Doktor Jansen. Seitdem hat er sich versteckt gehalten.“

„Wie hat man ihn entdeckt?“ fragte Fräulein Hardisty in dem sicheren Gefühl, daß Hung der Mörder war.

„Einer von derselben Bande hat sich, von der ausgefegten Belohnung verlockt, dazu vertheilt lassen, ihn zu verrathen. Der Ankläger ist ein junger Bursche von kaum sechs-zehn Jahren. Er hat sowohl des Mannes Verbrechen, wie sein Versteck entdeckt. Dem Gelde können diese Schurken nicht widerstehen, für einen hohen Preis verrathen sie ihre eigenen Kameraden.“

„Hat Jemand mit eigenen Augen gesehen, daß er den Mord begangen hat?“ fragte Fräulein Hardisty.

„Nein, ich glaube nicht, wenigstens habe ich davon nichts gehört.“

„Dann beruht der ganze Beweis nur auf dem Geständniß jenes Burschen?“
„Allerdings.“

Fräulein Hardisty schüttelte den Kopf und überließ es Herrn Hipgrave, über ihre Meinung zu denken, was ihm beliebt, als er aufstand, um zu gehen. Sie sagte nicht, daß sie zu viel von der Schuld eines Anderen wisse, als daß sie ihm glauben könnte.

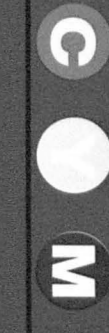
Dford war in Waffen, als der verhaftete Hung zum Verhör vor die Obrigkeit geführt wurde. Das geschah kurz nach Herrn Hipgrades Unterredung mit Fräulein Hardisty.

Des Anklägers Zeugenaussage lautete dahin, daß Hung eines Nachts in entsetzlicher Angst in das Versteck der Gaunerbande gekommen sei. Er hätte ihnen erzählt, daß Rook und Barnell (die anderen zwei Verhafteten) beabsichtigt hätten, den jungen Loth zu überfallen und daß inzwischen er, Hung, ins Dorf zurückgekehrt sei und Doktor Jansen aufgelauret hätte. Er hätte gehört, daß Jansen oft größere Summen Geldes bei sich trage. Hung habe sich in des Arztes Garten geschlichen und dort auf ihn gewartet. In kaum einer Viertelstunde sei derselbe auch gekommen und er habe ihn überfallen. Er hätte ihn zu Boden geworfen und seines Wissens auch getödtet und habe sich nun eben daran machen wollen, ihm die Taschen zu leeren, als Jemand gekommen sei und ihn gestört habe. Er, Hung, habe nun den Neuhinzukommenden angegriffen, der sei ihm aber gewachsen gewesen. Sie wären in ein Handgemenge miteinander gerathen, wobei des Gegners Flinte in Stücke gebrochen wäre und als er, Hung, gemerkt habe, daß er den

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

halt wird der Trauerzug in Moskau nehmen, da hier die Zarenleiche in der Erzengel-Kapelle anderthalb Tage ausgestellt werden soll.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten haben die Neuwahlen der Legislatur ein völlig verändertes Aussehen gegeben; statt der demokratischen wird das Repräsentantenhaus jetzt eine republikanische Mehrheit von 25-35 Stimmen haben.

Die Heilung der Diphtheritis.*)

Von Dr. Otto Gotthilf.

In allen Kreisen der Bevölkerung, von der Hütte bis zum Thron, hat die Diphtheritis schon ihre Opfer gefordert. Alljährlich muß die Menschheit dem erdarmungslosen Würgengel einen überaus großen Tribut entrichten von dem Besitze, welchen sie am höchsten schätzt und am allerwertesten an sich zu behalten wünscht.

Zeit Professor Behring und Dr. Roux, ein Deutscher und ein Franzose, wieder ein gut Stück vorwärts gekommen durch Anwendung der „Serum-Therapie.“ Es besteht nämlich das Wesen aller ansteckenden (Infektions-) Krankheiten, also auch der Diphtheritis, in einem Kampfe auf Tod und Leben zwischen den ins Blut gelangten Krankheitsregenern (Bakterien) und gewissen Bestandteilen unseres Blutes.

Mannigfaltiges.

Zwischen dem Kaiser und den Künstlern scheint ein Konflikt ausgebrochen zu sein. Den Anstoß dazu hat die „Affaire Parlaghy“ gegeben. Bekanntlich erhielt die Künstlerin bereits gegen den Willen der Kaiserin durch den Kaiser die große goldene Medaille.

Schädigung zugefügt worden sei, die vielleicht durch eine Erhöhung des Kunstfonds ausgeglichen werden könnte. Nach einiger Zeit erhielt jedes Mitglied der Landeskunstkommision ein Schreiben des Kultusministers, laut welchem er im Allerhöchsten Auftrage den Kommissionsmitgliedern das Mißfallen des Kaisers über ihre Einmischung in die Angelegenheit der Schack-Gallerie aussprach.

„Was thu' ich in den Alpen?“ Ein Tourist hat in einem Klubhuche das folgende Gedicht gefunden, das er der schweizerischen Zeitschrift „Alpina“ mittheilt: Was thu' ich in den Alpen? Wozu so weit hinaus? Was mir die Alpen bieten, Das hab' ich ja zu Haus!

seine Familie kümmerlich durchbrachte, war am selben Tage wegen einer kleinen Unterdrückung verhaftet worden. Diese Schande, sowie die in Aussicht stehende Noth hat die völlig vereinsamte Frau zu der unseligen That getrieben. Am Dienstag wurde ihr Mann wieder aus der Haft entlassen, da die fragliche Sache inzwischen beigelegt war.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Fzg. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuer frei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. k. Hofl.) Zürich.

dem Edelmann das alte polnische Blut seine Vorurtheile machte, so war der kleine Mann kaum aus der Lethargie herausgekommen, in der er früher steckte. Auch in ihm vollte polnisches Blut, aber das Blut der früheren polnischen Leibeigenen: Eschen gegenüber dem Herrn, Trägheit, Neigung zum lustigen Leben und zur vollen Blässe, die bildeten seinen Charakter, der freilich manche Züge mit dem Charakter derer gemein hatte, die er früher seine Herren genannt.

Nur der achtjährige Stanislaus war übrig geblieben, er war nach Petersburg in das Kadettenkorps gekommen, man hoffte aus dem schmiegsamen und leistungsfähigen Knaben einen guten Russen heranzuziehen zu können. Es schien auch so. Stanislaus Razničy hatte anscheinend Heimath und Vorfahren vergessen; er zeigte sich dermaßen als Russe, daß er als Offizier der kaiserlichen Leibwache, eine außerordentlich seltene Auszeichnung, zuertheilt wurde.

das weiter stürmende Thier wieder einzufangen, riß er einen Revolver aus der Satteltasche seines eigenen Pferdes, er war auf einem Spazierritt begriffen gewesen und schoß den Durchgänger der Prinzessin nieder. Hart am Kanalufer brach das Pferd zusammen, die Prinzessin, die ohnmächtig geworden war und die Zügel hatte fallen lassen, war gerettet. Stanislaus Razničy schien diesen Ritterdienst aber theurer bezahlen zu sollen, als er geholt: die Stirnwunde war erheblich, durch die geringe Beachtung, welche der Offizier ihr zollte, verschlimmerte sie sich und erblindete wurde sein Zustand hochbedenklich.

Finger, bevor Jemand es verhindern konnte, auf die heiße Stirn des Verwundeten. Die Wirkung war eine augenblickliche. Stanislaus Razničy zuckte einen Moment zusammen und dann verstummten, wie mit Zauber Schlag die Fieberreden. Einige Minuten hatt er er mit geschlossenen Augen wie leblos dagelegen, als die Prinzessin leise versuchte, ihre Finger von der brennenden Stirn zurückzunehmen. Doch im selben Augenblick schlug Razničy die Augen auf. Sein Blick suchte den ihren. Das Bewußtsein schien zurückgekehrt. Schnell ergriff er nun die Hand, die auf seiner Stirn geruht und preßte sie an seine zuckenden Lippen. Unwillkürlich fuhr die Prinzessin zurück, die Hofdame benutzte diesen günstigen Umstand und einige Sekunden später waren der Kranke und sein Wärter wieder allein im Zimmer. Von diesem Tage machte Stanislaus Razničy's Genesung ersichtliche Fortschritte. Bald war er wieder dienstfähig; schon am Tage nachher erhielt er für die Rettung der Prinzessin Marfa aus Lebensgefahr einen hohen Orden. Und in schlichter Hülle empfing er durch einen vertrauten Boten eine kunstvolle Stickerie von der Prinzessin als Dankeszeichen. (Fortsetzung folgt).

443

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 24. Sonntag n. Trin., den 11. November, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Beichte und Kommunion.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Nachlaß-Profklam.
2. Bekanntmachung.

Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des am 7. Mai 1894 zu Ahrensburg verstorbenen Chaußeewärters **Jochim Hinrich Nicolaus Steenbock** zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, vom Tage der 2. Bekanntmachung dieses Profklams im Öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Regierung zu Schleswig gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Nachlaßmasse und Verlustes derselben.
Ahrensburg, den 27. October 1894.

Königl. Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Reinigung und Heizung** der Räumlichkeiten des alten Schulgebäudes und der Nebengebäude soll vom **1. Januar 1895 an** neu vergeben werden.

Die Bedingungen nebst den von der vorgesetzten Behörde erlassenen Vorschriften über die Reinigung der Schullokale liegen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer des Schulkollegiums zur Einsicht aus.
Annahmeliebhaber haben ihre Angebote unter Angabe ihrer Forderung, die auf einen festen Jahresbetrag berechnet sein muß, bis zum

28. November d. J. briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Reinigung und Heizung der Schule“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Auswahl unter den Angeboten behält sich das Schulkollegium vor.
Ahrensburg, den 8. November 1894.

Das Schulkollegium.
J. A.:
J. C. F. Oewerdiek.

Bekanntmachung.
Die Hebung der Gemeindefiscen für das dritte Vierteljahr 1894/95 wird vom **13. d. Mts.** an durch die Gemeindefiscen erfolgen.
Ahrensburg, den 9. November 1894.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Mit allen Sorten geräucherten Fischen, wie:
Büdlinge, Sprotten,
sowie alle Sorten Heringe, Anchovis, etc.
empfiehlt sich
J. Holtz,
Fischräucherei u. Heringslager,
Barndel,
Hamburgerstraße 94 a.

Dankfagung.
Mein 14-jähriger Sohn litt an Bettlägerung und zwar war er schon von klein an mit dieser Krankheit behaftet. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Köln am Rhein, Sachseurung 66, der den Knaben in kurzer Zeit von dem unangenehmen Lafter befreite. Spreche meinen besten Dank aus. (gez.) **W. Trautmann,**
Gäßlicht b. Groß-Rosen.

Bekanntmachung
betr. die
Einkommensteuer-Veranlagung
pro 1895/96.

Unter Hinweis auf § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs Aufnahme des Personenstandes für die Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1895/96 in diesen Tagen den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen

Hauslisten

zugestellt werden, deren Ausfüllung aus dem Inhalt leicht verständlich ist.
Nach § 22 des oben erwähnten Gesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmischer zu erteilen. Unter den Haushaltungsangehörigen sind auch diejenigen aufzuführen, welche nur zeitweise, also ohne ihren hiesigen Wohnsitz aufzugeben, abwesend sind.
Dem Haushalte zugezählt werden und demzufolge in die Hausliste einzutragen sind auch Gehülfen, Gesellen, Arbeiter, Lehrlinge, Diensthoten etc., sofern sie bei ihrem Arbeitgeber etc. im Hause wohnen. Solche Personen dieser Art, die außerhalb der Wohnung des Arbeitgebers wohnen bez. logieren, sind in die für ihre Wohnung bestimmte Hausliste einzutragen. Arbeits- und Dienstpersonal, Logismischer usw. sind nach den Mitgliedern der Familie der Reihenfolge nach in die Hausliste einzutragen.

Die sorgfältige Ausfüllung der Hauslisten liegt im eigenen, wohlverstandenen Interesse der Steuerpflichtigen. Wissentlich unrichtige Angaben sind mit Strafe bedroht (§ 66 des Gesetzes), desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft, wer die in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt.
Vom **13. November d. J.** an sind die ausgefüllten Formulare zum Abholen bereit zu halten, zur Vermeidung von Verzögerungen wird den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen die pünktliche Zuhaltung dieser Frist zur Pflicht gemacht.
Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß dauernde Lasten, Schuldenzinsen, Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungen für die eigene Person, sowie zu Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen, desgleichen Prämien für Lebensversicherungen nur dann Berücksichtigung finden und von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können, wenn der Nachweis der Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der Beläge, (Zinsen-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizen etc.), in der Zeit vom

15. bis 18. November im Amtszimmer des Unterzeichneten in den üblichen Geschäftsstunden von **9 bis 12 Uhr** geführt wird. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Zur Vermeidung lästiger und zeitraubender Rückfragen und im Interesse einer ordnungsmäßigen Durchführung des Einkommensteuergesetzes sowohl als in dem des einzelnen Steuerpflichtigen wird die sorgfältige Ausfüllung der Hauslisten dringend empfohlen.
Ahrensburg, den 7. November 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.
Für 12-jähriges Mädchen wird am liebsten in d. Familie e. Volksschullehrers einf. Pens. gesucht. Off. mit billigster Preisangabe zu richten **Pulvertich 27, Hamburg.** [3007/11]

Altblirte Bimmer
mit oder ohne Beköstigung, zu vermieten bei Frau **Dr. Schäfer,** Ahrensburg, Hagener Allee.

Deht beste Pflanzzeit
für
Fiersträucher, Schlingpflanzen, Rosen, Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-Bäume, Apricojen, Pflirsche, Quitten, Wallnüsse, Haselnüsse, Weinreben, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. Brombeeren.
Alle Artikel in ausgesucht schönen Pflanzen und besten Sorten.
Wegen Räumung eines Quartiers geben billigt ab hochstämmige Aepfel- und Birnenbäume
Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers
Pfeffermünz-Pastillen
in Rollen von 10 Pfg.
in Rollen von 5 Pfg.
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel,
aus der FABRIK von **GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN**
überall käuflich.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,
empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden u. Ofen
in allen Farben und Konstruktionen.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager
empfiehlt
feinste Meierei-Butter zu billigsten Tagespreisen, Bauernbutter a Pfd. 1 Mk., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz von 60 Pf. an, verschiedene Sorten Käse, sowie Kaiser-Käse, Burg-Käse, Limburger Käse, Holländer Käse, Harzer Käse, Gefochten Schinken, Schinken-Kollade, Zungen-Wurst und diverse andere Fleischwaaren.
Soeben frisch eingetroffen: feiner Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken und Pfeffergurken, verschiedene Sorten Cafes und Chokoladen, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, frische Eier.
Täglich: Frische Knackwürste.

Alleinige Fabrikanten * **Patent-H-Stollen**
LEONHARDT & Co
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen uns o. Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Hambg. Schlachthaus-Dung
sowie Pferde-Dünger. (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. **John Hilbert,** Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.

H. Schmidt
prakt. Zahn-Arzt
Oldesloe. Segebergerstrasse 1.
Sprechzeit:
9-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

Deutsche u. englische Steinkohlen,
Coacs,
empfiehlt
Ahrensburg, E. Pahl.

Die Rübenzucker-Fabrik, Oldesloe, A.-G., erwirbt für das Jahr 1895
Rübenzucker
entweder zu dem feststehenden Preise von **85 Pfg.** pro 50 Kilo, reine Rüben unter sonst gleichen Bedingungen, wie in den Vorjahren oder zu einem **Minimalpreise von 80 Pfg.** steigend bis zu einem Höchstpreise von **1 Mark** pro 50 Kilo reine Rüben, wobei dies Steigen abhängig ist von der Höhe der Zuckerpriese.
Nähere Auskunft erteilt das Komtoir der Fabrik bereitwilligt.
Oldesloe, 25. October 1894.
Rübenzucker-Fabrik A.-G.
Oldesloe.

Kalender
für 1895:
Baynes Familienkalender
à 50 Pfg.,
Der Reichsbote
à 40 Pfg.,
Deutscher Kaiser-Kalender
à 50 Pfg.,
Sahrer hinkende Bote
à 50 Pfg.,
Hamburger Reform-Kalender
à 20 Pfg.,
Hamburger Almanach
à 15 Pfg.,
Notiz-Kalender.
Abreiß-Kalender
sind vorrätzig in
E. Ziese's Buchhandlung.

Frische sowie geräucherte
Schinken
kauft
Aug. Haase,
Ahrensburg.

Stadt-Theater.
Dienstag, 13. Novbr. 1894:
5. Abonnementsvorstellung. 5. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann.
Zwischenaktmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15.
Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig.
Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten
von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Regie: Herr Oberregisseur Emil Walzel.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme a 10 J. sind an der Casse zu haben.
Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitenbalkon 1.50 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 J., Schülerbillets 1 Mk.
Das Theater-Bureau ist geöffnet von 10-12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntags geschlossen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
11. November: Wolkig, Nebel, Regenfälle, nachstalt.
12.: Wolkig, Nebel, feucht, kalt.
13.: Veränderlich, wärmer, windig, Sturmwarnung.
14.: Veränderlich, kälter, starke Winde. Nachfröste. Sturmwarnung.